



Bach, Matthäus-Passion; Haefliger, Berry, Giebel, Höffgen, van Kesteren, Crass, Ketelaars, Netherlands Radio Chorus, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Eugen Jochum; (AD: [P] 1965)
Philips 3 CD 420 900-2 (WD: 200'25'') ADD

Jochum erreicht mit einem glänzend besetzten Solistenensemble eine in sich konsequente Aufführung der Matthäus-Passion von großer Expressivität und stets interessanter Farbigkeit. Freilich, aus heutiger Sicht wirkt diese Interpretation zu sehr von den Klangmassen und dem bruchlosen Fließen der Musik des 19. Jahrhunderts geprägt. Die Solisten singen zwar sprach- und affektbewußt, aber Chor und Orchester lassen klangliche Transparenz vermissen, geben kaum rhythmische Impulse. Bach als Monument. *FPM*



Bach/Busoni, Chaconne d-Moll, Brahms, Paganini-Variationen, Mozart, Klavierkonzert KV 450; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier), Orchestra dei Pomeriggi musicali di Milano, Ettore Gracis; (AD: [P] 1968)
EMI CD 7 69241 2 (WD: 56'28'') AAD

Ein digitales Trauerspiel: Da hat man nun zwei Jahrhundertaufnahmen vor sich, die in keiner Klavier-Sammlung fehlen dürfen – was Michelangeli bei Bach/Busoni und in seiner etwas eigenen Brahms-Version an kultivierter Klavierbrillanz entfesselt, spottet aller Konkurrenz und aller Beschreibung –, und dann klingt die CD genauso schäbig wie die Uralt-LP mit diesem Mozart-Orchesterchen, das wie in ersten Tonfilmjahren krächzt und kräht. „AAD“-Verjüngungskuren hat man bei EMI Italiana wohl verschlafen. Buona notte! *K. Bt.*



Balladen: von Schubert, Loewe, Brahms, Mahler, Pfitzner; Josef Loibl (Bariton), Fabio Luisi, Gerhard Zeller (Klavier); (AD: [P] 1987)
FSM CD 97216 (WD: 53'36'') ADD

Mit diesen in den Jahren 1981 und 1985 vom ORF produzierten Balladen setzt Fono Münster die mit Brahms, Wolf und Schubert begonnene Edition der Lied-Interpretationen Josef Loibls fort, eines Baritons von großer Expressivität und exemplarischer Textdeklamation, einem frischen Timbre und einem bisweilen geradezu tenoralen Schmelz, so daß die Veröffentlichung der sehr bekannten Balladen Vergleiche nicht zu scheuen braucht. Dies trifft auch in technischer Hinsicht zu, nicht immer jedoch für die Klavierbegleitung. *PPP*



Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1-5, Mozart, Klavierkonzert KV 503; Leon Fleisher (Klavier), Cleveland Orchestra, George Szell; (AD: 1959/61)
CBS 3 CD M3K 42445 (WD: 197'56'') AAD

Das Beiheft verschweigt es: Hier liegt ein Vermächtnis zu Lebzeiten vor. Denn Leon Fleisher, der einst hoch gepriesene Schnabel-Schüler aus San Francisco, wird seit dem sechzigsten Jahren durch eine chronische Erkrankung der rechten Hand vom Konzert- und Aufnahmebetrieb weitgehend ferngehalten. Was die Musikwelt an Fleisher verloren hat, verdeutlichen die intelligente Sachlichkeit, Kraft und lyrische Konzentriertheit seiner Beethoven-Konzerte beklemmend genau. Künstlerisch wie stilistisch ein bedeutendes Dokument von zugleich zeitloser Relevanz. *K. Bt.*



**Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1-5, Chorfantasie c-Moll op. 80; Maurizio Pollini (Klavier), Wiener Philharmoniker, Karl Böhm, Eugen Jochum, Claudio Abbado; (AD: 1976-86)
DG 3 CD 419 793-2 (WD: 190'57'') ADD/DDD**

Gegenüber der Kassette mit vier LPs fanden diese Aufnahmen auf drei CDs Platz, zuzüglich der Chorfantasie, die schon eines der „Füllstücke“ bei der neuen Aufnahme von Beethovens sechster Sinfonie unter Abbado ist. Die Klavierkonzerte mit demselben Solisten und Orchester unter zwei Dirigenten können die Zeitspanne der Aufnahmen nicht ganz verleugnen; gleichwohl bieten der stets präsente Solist und das jeweils straff geführte Orchester die Gewähr für Perfektion und Klanggüte. Klanglich am besten: die Chorfantasie von 1986. *G. W.*



**Berlioz, Roméo et Juliette; Patricia Kern (Alt), Robert Tear (Tenor), John Shirley-Quirk (Baß), John Alldis Choir, LSO und Chor, Colin Davis; (AD: 1968)
Philips 2 CD 416 929-2 (WD: 96'37'') ADD**

Die zwanzig Jahre, die diese Aufnahme nunmehr alt ist, merkt man ihr kaum an. Klanglich ist die Wiedergabe mit dem flexibel und differenziert spielenden London Symphony Orchestra immer noch erstklassig – das Schweben, Aufspalten und farbliche Wechselspiel dieser ununterbrochen sich wandelnden Musik wird minuziös erfaßt und nicht, wie bei Riccardo Muti, al fresco gemalt. Kleine Einwände sind zu machen gegen die vokale Seite der Darstellung, vor allem bei der nicht überzeugenden Interpretation des Tenors. Trotzdem ist es die Standard-Aufnahme des Werks, die Konkurrenz nur in der neuen Einspielung von Charles Dutoit hat. *J. K.*



NOCH IMMER DIE „KINGS“

Seit nunmehr 20 Jahren sind sie aus dem internationalen Musikleben nicht mehr wegzudenken: „The King's Singers“ aus Großbritannien. Zunächst firmierte das Gesangssextett unter dem zungenbrecherischen Namen „Schola Cantorum Pro Musica Profana Cantabrigiae“, später wurden sie schnell unter ihrem heutigen Markenzeichen bekannt. Aktuell zum Geburtstag der King's Singers kamen zwei Neuerscheinungen auf den Markt: „The Beatles Connection“ (CD/LP 7 49556 2/1) und „My Spirit Sang All Day“ (CD/LP 7 49 765 2/1).



**Berwald, Klavierquintette Nr. 1 c-Moll op. 5 und Nr. 2 A-Dur op. 6; Wiener Philharmoniker-Quintett; (AD: 1973)
Big Ben/Disco-Center CD 872-004 (WD: 51'12'') ADD**

Franz Berwald (1796-1868) hat seinen Nachruhm eigentlich unserem Jahrhundert zu verdanken; jetzt ist ihm die Ehre einer (bereits laufenden) Gesamtaufnahme seiner Werke zuteil geworden. Von romantischen Strömungen zeigt er sich kaum beeinflusst; stattdessen hat er eine eigenständige, von „heller Spiritualität“ geprägte Tonsprache entwickelt. In diesen Rahmen fügen sich die späten Klavierquintette von 1853 bzw. 1857 trefflich ein. Der eher jugendliche Geist, den sie atmen, kommt in der Wiener Interpretation hundertprozentig zum Tragen (Klavier: Eduard Mrazek). Eine Aufnahme, der man weite Verbreitung wünscht. *W. B.*



**Bizet, Roma, Sinfonie in C-Dur; Rundfunk-Sinfonieorchester der UdSSR, Moskauer Sinfonieorchester, Fouat Mansourian, Veronica Doudarova; (AD: 1987, 1982)
Le chant du Monde/Helikon CD 278 844 (WD: 72'38'') ADD**

Der Charakter der beiden so unterschiedlichen Werke Bizets wird von Fouat Mansourian und Veronica Doudarova jeweils genau getroffen. Die klassizistische Sinfonie des 17-jährigen Komponisten mit ihrer klaren Orchestrierung und scharf geschnittenen Thematik erklingt geradlinig und durchsichtig. In „Roma“ wird alles an Farbigkeit und Gestalt gegeben, was diese romantische Konzertsuite braucht. Die ausgezeichnete Präsentation und differenzierte Aufnahmetechnik hat daran großen Anteil. Dagegen ist das holzbläserdominante Klangbild der Sinfonie etwas zu obertonarm. *B. U.*



**Brahms, Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15; Lazar Berman (Klavier), Chicago Symphony Orchestra, Erich Leinsdorf; (AD: 1981)
CBS CD MYK 44714 (WD: 43'55'') ADD**

Bei ihrem Erscheinen vor sieben Jahren wurde diese Platte unterschiedlich bewertet: man pries den delikaten, schlackenlosen Ton Berman und den Verzicht auf teutonisches Herunterdonnern, man bemängelte zugleich eine gewisse Konzeptlosigkeit. Beim Wiederhören scheinen mir die Vorteile zu überwiegen: Berman verzichtet darauf, die ohnehin kaum darstellbare intendierte Wucht des Werkes herauszuarbeiten und spielt das d-Moll-Konzert, als habe es die Delikatesse des B-Dur-Konzerts – und das ist nicht ohne Reiz, wenn damit auch die ohnehin labile Struktur des Werkes zu zerbrechen droht. Der Klang ist rund, bisweilen ein wenig kompakt. Eine hörensweise, diskussionswürdige Produktion weiterhin. *W. K.*



**Brahms, Sinfonie Nr. 4, Akademische Festouvertüre; Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1987)
Telarc/Inakustik CD 80155 (WD: 52'02'') DDD**

André Previn schlägt in der e-Moll-Sinfonie einerseits verinnerlichte, ja – im Andante – innige Töne an, treibt die Musik nie voran, sondern bereitet sie beschaulich aus. Andererseits liebt er auch den saftigen, vollen Orchesterklang. Was bei seiner nicht unsympathischen Musizierweise zu kurz kommt, ist die Formstrenge, die sinfonische Architektur der Musik, die zumal im Pasacaglia-Finale eine ihrer essentiellen Qualitäten ist. Previn's Interpretation klingt wie eine Liebeserklärung an jede einzelne komponierte Stelle. Das Royal Philharmonic Orchestra setzt diese Absage an jegliche Stromlinienschnittigkeit durchaus überzeugend um. *J. M.*



**Cherubini, Krönungsmesse, Marche religieuse; Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1984)
EMI CD 7 49302 2 (WD: 56'03'') DDD**

Geschrieben aus Anlaß der Krönung Karls X. zum König von Frankreich (1825), ist diese Messe sozusagen das geistliche Gegenstück zu Rossini's Buffa „Die Reise nach Reims“. Die komponierenden Zeitgenossen Cherubini waren fasziniert von der Neuartigkeit in Harmonik und Instrumentation. Für den heutigen Hörer ist die Messe wohl das, was sie von Anfang an sein sollte: ein monumentales sakrales Spektakel. Keine Frage, daß eine derart theatralisierte Liturgie bei Riccardo Muti in besten Händen ist. Am Pult des glänzenden Philharmonia Orchestra (nicht ganz ebenbürtig der Chor) vermittelt er in einer dynamisch weitgefächerten Klanginszenierung zugleich die Aura der Musik. *E. Pl.*



**Devienne, Drei Quartette für Fagott und Streichtrio op. 73, Zwei Duos für Fagott und Violoncello op. 13; Klaus Thunemann (Fagott), Thomas Zehetmair (Violine), Tabea Zimmermann (Viola), Christoph Henkel (Violoncello); (AD: 1986)
Claves/Disco-Center CD 50-8714 (WD: 60'02'') DDD**

Hörensweise Stücke von Mozarts namhaftem Pariser Zeitgenossen, dem großen Flötisten und Fagottisten François Devienne (1759-1803), dokumentiert dieses virtuos und beiseit vorgetragene Musterprogramm. Es ist eine ideale Mischung aus dem französischen Quatuor concertante mit Haydns volksliednaher Thematik, dem Formenreichtum damals modischer Instrumentalkonzerte (hier mit „Mini-Orchester“) und dem Flair serenadenhafter Freundlichkeit. Die Aufnahme ist räumlich gut disponiert, die Violine klingt bisweilen spitz. *G. P.*



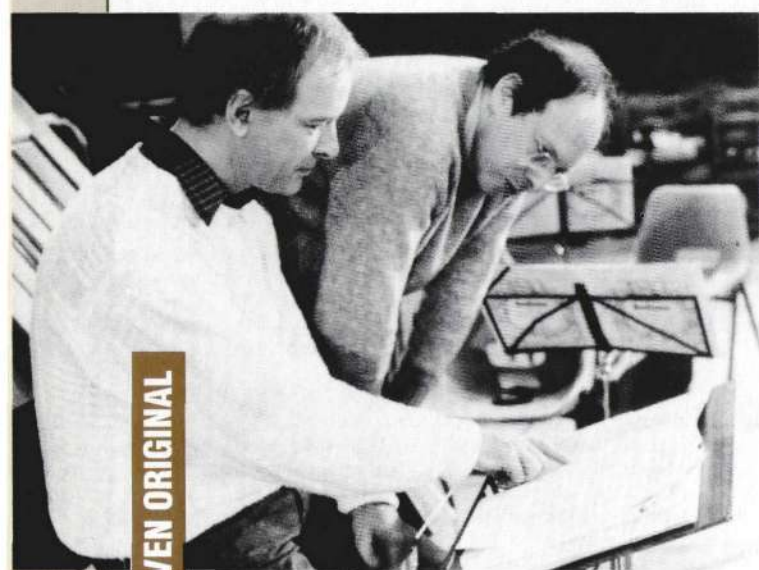
**Donizetti, Don Pasquale; Bruscantini (Pasquale), Freni (Norina), Nucci (Malatesta), Gösta Winbergh (Ernesto), Philharmonia Orchestra, Ambrosian Opera Chorus, Riccardo Muti; (AD: 1982)
EMI CD 7 47068 2 (WD: 122'37'') DDD**

Die trocken-harten Orchester-schläge und das Presto der Ouvertüre weisen Muti als Toscanini-Epigon aus, der weder dem Orchester noch seinen Sängern vermeintliche Anachronismen wie Ritardandi erlaubt. Das bekommt den Ensembles, vor allem dem Quartett des zweiten Aktes, jedoch nicht dem Singen. Bruscantini brilliert zwar im Parlendo-Gesang, darf aber aus dem Plapper-Duett nichts machen, weil der technisch hoffnungslos überforderte Leo Nucci so gut wie jede Zierfigur verdirbt. Miella Freni klingt ein wenig herb und spröde. Gösta Winbergh bietet seine beste Plattenleistung in dieser Partie – trotz der forcierten Cabaletta nach seinem Solo. *J. K.*



**Elgar, Cello-Konzert op. 85, Enigma-Variationen; Jacqueline du Pré (Violoncello), Philadelphia Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Daniel Barenboim; (AD: 1970)
CBS CD MK 76529 (WD: 61'47'') ADD**

Der geschmeidige, zwischen Schwere und Leichtigkeit die Balance haltende Ton von Jacqueline du Pré ist das Richtige für Elgars eher zurückhaltendes Cellokonzert. Leider bleibt die Orchesterführung un-differenziert und gleitet nur neben dem Soloinstrument her. Diese Tendenz des Dirigenten Barenboim kommt noch deutlicher bei den „Enigma“-Variationen zum Tragen. Hier wird ganz auf Oberfläche, auf bloßen Klangfluß gesetzt. Gegenüber etwa Barbirollis Einspielung hat Barenboim nichts Interessantes zu bieten. *B. U.*



BEETHOVEN ORIGINAL

Zusammen mit dem in New York geborenen Musikwissenschaftler und Spezialisten für alte Tasteninstrumente, Steven Lubin, haben Christopher Hogwood und die Academy of Ancient Music die fünf Klavierkonzerte von Beethoven erstmals mit historischen Instrumenten für die Platte aufgenommen. (Decca 3 CDs 421 408-2, 3 LPs 6.35786). Lubin spielt dabei auf verschiedenen Kopien historischer Hammerflügel.



Englische Blockflötenmusik aus The Division Flute, Fitzwilliam Virginal Book, The Dancing Master und Werken von Mattei, Pepusch, Purcell, Babell, Valentine und Locillet; Hans-Martin Linde (Blockflöten), Konrad Ragossnig (Laute/Gitarre), Pere Ros (Viola da gamba), Rudolf Scheidegger (Cembalo); (AD: 1985) EMI CD 7 49161 2 (WD: 59'13'') DDD

Mit vier verschiedenen Blockflöten, solo oder abwechselnd begleitet von Laute, Gitarre, Continuo (Cembalo/Viola da gamba), spielt Hans-Martin Linde fünf Sonaten und mehr als ein Dutzend Blockflötenstücke aus drei Jahrhunderten englischer Spielmusik – darunter „Greensleeves“ und „Follia“-Variationen – mustergültig, klangschön und ausdrucksvoll. D.St.



Hans Fagius plays Organ Favourites: Bach, Boellmann, Lindberg, Vienne, Brahms, Karg-Elert, Gigout, Dupré, Alain, Mulet; (AD: 1987) BIS/Disco-Center CD-365 (WD: 74'47'') DDD

Auf der Orgel der Katarina-Kirche Stockholm brilliert der Organist Hans Fagius vor allem mit deutschen und französischen Toccaten im großen Pleno-Stil. Die reichen Farbmöglichkeiten des schönen Instrumentes – mit 55 Stimmen erbaut von Akerman und Lund – bleiben weitgehend ungenutzt. Nur eine einzige schwedische Komposition wird mit dem empfindungsreichen „Gammal Fäbodpsalm“ von Lindberg angeboten. Die nicht sehr originelle Werkwahl schließt mit der eindrucksvollen Toccata „Tu es petra“ von Mulet. D.W.



de Falla, Danse Du Jeu D'Amour, Sarasate, Malagueña, Romanza Andaluza, Ravel, Pavane, Albéniz, Cordoba, Weiss, Konzert d-Moll, Morley, Joyne Hands u.a.; Berliner Gitarrenensemble, Hansjoachim Kaps; (AD: 1986) Marus/EMI-ASD CD 3087 41 (WD: 47'57'') DDD

Mancher mag sich daran stoßen, wenn ihm hier in (allzu) bunter Mischung die Repertoirestücke von Dowland bis Albéniz wiederbegegnet, die er bereits in unzähligen anderen Bearbeitungen kennengelernt hat. Das einfühlsame Zusammenspiel des 13köpfigen Berliner Gitarrenensembles mit seinen Solisten Michael Tröster (Gitarre), Hans Maile (Violine) und Adelheid Krause-Pichler (Flöte) wie auch die Farbigkeit der Arrangements selbst können Zupf-Begeisterte jedoch mit Sicherheit schnell für sich einnehmen. S.B.



Haydn, Sinfonien Nr. 35, 38, 39, 49, 58, 59; L'Estro Armonico, Derek Solomons; (AD: 1981) CBS 2 CD MK 37 861 (WD: 132'30'') DDD

An Aufnahmen Haydnscher Sinfonien auf historischem Instrumentarium herrscht nicht gerade Überfülle. So ist man dankbar für die CD-Version der 1981 durch das englische L'Estro Armonico-Ensemble aufgenommenen mittleren Werke, wo vor allem die strukturelle Vielfalt im Vordergrund steht. Der vielbeschworene „Sturm und Drang“ Haydns wird nicht, wie so oft, künstlich hervorgekehrt, sondern ergibt sich aus der Faktur; an erster Stelle steht ein inspiriertes, stilbewußtes Musizieren, das unmittelbar für sich einnimmt. Die Natürlichkeit des Spiels verdeckt die „Gelehrtheit“ des gestalterischen Zugangs. Der saubere Klang macht die CD zum ungetrübten Hörvergnügen. W.K.



Haydn, Klavierkonzerte Nr. 4 G-Dur Hob. 18:4 und Nr. 11 D-Dur Hob. 18:11; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier), Züricher Kammerorchester, Edmond de Stoutz; (AD: 1975) EMI CD 7 49321 2 (WD: 44'07'') DDD

Benedetti Michelangelis selbstherrliche, stilistisch fragwürdige Haydn-Einspielung hat im CD-Gewand an Bedeutung kaum hinzugewonnen. Zu den Glanzdaten des sonst so vorzüglichen Pianisten zählt sie jedenfalls nicht. Noch immer gilt Wolfgang Mohrs Urteil (FF 1976, S. 239), der vom „Einsatz am falschen Objekt“ spricht. Gewiß ist die Wiedergabe des G-Dur-Konzerts besser geraten als die des berühmteren Schwesterwerks in D-Dur; im ganzen aber bleibt die spezifische Haydn-Sphäre auf der Strecke. Stoutz und sein Züricher Ensemble sind bestrebt, möglichst viel an Differenziertheit einzubringen. W.B.



Henry, Variations pour une Porte et un Soupir, Voile d'Orphée; (AD: [P] 1987) harmonia mundi France/Helikon CD HMC 905/220 (WD: 63'51'') AAD

Die beiden Werke Pierre Henrys sind Beispiele jener besonders in den fünfziger Jahren verbreiteten Musique Concrète, die mittels Tonbandmontagen und Klangmanipulationen aus Tönen und Geräuschen ganze Werke schuf. Daß dabei traditionelle, sinfonisch anmutende Ausdrucksmuster zustandekommen konnten, belegt „Voile d'Orphée“ von 1953. In den „Variations“ von 1963 wurde dagegen unkonventioneller verfahren. Hier ergeben sich vielfältige Geräusch- und Klangverbindungen durch eine quietschende Tür, eine „singende Säge“ und unterschiedliche Luftbewegungen – vom Blasebalg bis zur leichten Brise. B.U.



Italian Guitar Trio: Werke von Vivaldi, Bach, Haydn, Call und Küffner; Trio Chitarristico Italiano; (AD: 1986) Relief/Helikon CD CR 861 003 (WD: 59'32'') AAD

Die für die ungewohnte Besetzung von drei Gitarren kaum vermeidbare Beschränkung auf transkribiertes Material kann bei den spieltechnisch herausragenden Interpretationen des „Trio Chitarristico Italiano“ kaum je als Mangel empfunden werden. Doch so beeindruckend die Art auch sein mag, wie diese Musiker ausgewählte Stücke von Vivaldi bis Haydn den Möglichkeiten ihrer Instrumente anpassen – etwas mehr Temperament hätte manchen Werken wohl doch besser angestanden als bloß ausgefeilter Fingersatz und hintergründige Raffinesse der Adaption. S.B.



Leoncavallo, La Bohème (Gesamtaufn., ital.); Bonisolli, Weigl, Popp, Milcheva, Titus, Malta u.a.; Münchner Rundfunkorchester u. Chor, Heinz Wallberg; (AD: 1981) Orfeo 2 CD 023 822 H (WD: 136'17'') DDD

Gern würde ich uneingeschränkt jubeln! Wie ungleich realistischer bildet Leoncavallo das unbürgerliche, durch Not aber dennoch unfreie Leben der Bohème ab. Doch dem Realismus fehlt dramatischer Bühnenatem. Puccini wirkt – trotz kitschiger Mittel – einfach besser. So können trotz Wallbergs solidem, aber wenig pointierten Dirigat nur einige fesselnde Szenen entstehen. Auch die neben Bonisolis Brüll-Marcello guten bis braven Solisten überzeugen nur in Teilen. Dennoch: welch ein Kontrast zu Puccinis Zukerguß. Als Aufnahme ist dies die beste Alternativ-Bohème. WDP



Klarinettenkonzerte von Aaron Copland, Gerald Finzi und Walter Maurant; George MacDonald (Klarinette), Northern Sinfonia of England, Stuart Bedford; (AD: 1986) ASV/TIS CD 568 (WD: 49'55'') DDD

Die amerikanische Freiheitsstatue inmitten einer englischen Parklandschaft? Das malerische Coverbild trifft exakt den musikalischen Sachverhalt: die stilistische Unentschiedenheit zwischen britisch-kühler Strenge und publikumswirksamer US-Lässigkeit. Das ist zwar nicht jedermanns Geschmack, aber bei aller Kniffligkeit engagiert dargeboten, virtuos-klarinetistisch, mit leichtem Vibrato. Coplands „Goodman-Concerto“ allerdings wird in der historischen CBS-Aufnahme (MK 42227) vom Widmungsträger deutlich jazziger geblasen. Klangbild und Fertigung: einwandfrei; Text: nur englisch. G.P.



Les maitres du piano – Ferruccio Busoni, Alfred Cortot, Josef Hofmann, Rudolf Ganz, Ignace-Jean Paderewski; (AD: 1900-1910) ADES/Musica CD 14.108-2 (WD: 66'32'') AAD

Mit „Vol.1“ bezeichnet, dürfte dies der Start einer CD-Reihe mit (überwiegend?) Rollenüberspielungen sein. Fragezeichen hinsichtlich der Abspielgeschwindigkeit müssen auch hier gesetzt werden. Hatte Cortot wirklich die superschnellen, präzisen Finger, mit denen er Liszts „Ungarische Rhapsodie“ Nr. 11 hervorsprudelt? Ausführlich sind die Abschnitte mit Paderewski (Liszt, Mendelssohn, Chopin) und Hofmann (Chopin, Rachmaninoff, Beethoven, Mendelssohn). Rudolf Ganz untersucht Liszts „Ungarische“ Nr. 15 und Cortot beendet unbekümmert-elegant den Reigen mit Saint-Saëns „Etude en forme de valse“. P.C.



Mendelssohn Bartholdy, Oktett op. 20, Beethoven, Septett op. 20; Wiener Oktett; (AD: 1959) Decca CD 421 093-2 (WD: 74'07'') AAD

Mozart, Klarinetten-Quintett KV 581, Brahms, Klarinetten-Quintett op. 115, Beermann, Adagio für Klarinette und Streicher; Wiener Oktett; (AD: 1961/63) Decca CD 417 643-2 (WD: 67'32'') AAD

Eine erfreuliche Wiedererschließung künstlerisch maßstabsetzender Aufnahmen aus der Frühzeit der Stereophonie. Beide CDs umfassen jeweils längere Programme gegenüber den früheren LPs und präsentieren die hochkarätigen Produktionen mit deutlicher Transparenz und zugleich kompaktem Schmelzklänge, der mit geringer Hallverstärkung auskommt. G.W.



Mendelssohn Bartholdy, Ouvertüren: Hebriden, Sommernachts-traum, Ruy Blas, Meeresschiff und glückliche Fahrt u.a.; London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: 1984, 1986) DG CD 423 104-2 (WD: 73'54'') DDD

Der Interpretation fehlen Luzidität und Formbewußtheit, die aus diesen Werken mehr als nur Ouvertüren im herkömmlichen Sinne machten. Daran sind unklare Einsätze, besonders der Holzbläser, verwaschene Tutti-Passagen, holprige Phrasenwechsel und aufgesetzte wirkende Riterdandischuld. Mit der klassizistischen Strenge Klemperers oder Szells Mischung aus Durchleuchtung und Brio kann Abbado nicht konkurrieren. B.U.

QUALITÄT HAT EINEN NEUEN KLANG
DIGITAL RECORDING

Novalis

150 021-2
DIGITAL RECORDING

Ludwig van BEETHOVEN
Septett Es-dur op. 20
Septet in E flat major op. 20 Septuor en mi bémol majeur op. 20
Duo f. Klarinette u. Fagott B dur WoO 27 Nr. 3
Duo für Klarinette und Bassoon in B flat major WoO 27 no. 3
Duo pour Clarinette et Basson en Si bémol majeur WoO no. 3
SCHWEIZER SOLISTEN

CD 150 021-2 LP 150 021-1 MC 150 021-4

LUDWIG van BEETHOVEN
Septett Es-dur op. 20
Duo für Klarinette und Fagott B-dur WoO 27 Nr. 3
SCHWEIZER SOLISTEN

VERTRIEB DURCH:

TELDEC
IMPORT SERVICE
Börse/Chaussee 85-99a
D-2000 Hamburg 61
Telefon (040) 51100 55-58
Telex 2174537 tis d

sonimex ag
SEEBÄHNSTRASSE 111
CH-8003 ZÜRICH
SWITZERLAND
TELEFON 01-461 34 28

WILHELM WEISS
TONTRÄGERVERKEHR
MUSIC PARTNER
BADSTRASSE 10 2140 MÖDLING TEL. 022361 8744
ÖSTERREICH



Menuhin and Grappelli play Gershwin: Fascinating rhythm, Soon, Summertime, Nice work if you can get it u.a.; Yehudi Menuhin und Stéphane Grappelli (Violine); (AD: 1972, 73, 75, 77, 81) EMI CD 7 69218 2 (WD: 55'57'') ADD/DDD

Mit einer Serie von CD-Wiederveröffentlichungen gratuliert EMI Stéphane Grappelli zum 80. Geburtstag. Die legendäre Partnerschaft des Grandseigneur der Jazzvioline mit Yehudi Menuhin ist hier anhand von 16 kurzweiligen Gershwin-Arrangements dokumentiert. Schwerelos, mit unverwechselbarem Charme zaubert Grappelli seine Improvisationen. Menuhin hält sich, vergleichsweise starr dem „klassischen Ton“ verhaftet, eng an den ausgearbeiteten Notentext. Sauberes, brillantes Klangbild. N.H.



Messiaen, Harawi, chant d'amour et de mort, Poèmes pour Mi, livre I; Dorothy Dorow, Jacqueline Delman (Sopran), Carl-Axel Dominique, Lucia Negro (Piano); (AD: 1975/1977) BIS/Disco-Center CD-86 (WD: 71'08'') AAD

Messiaens 1945 entstandener einstündiger Liederzyklus „Harawi“ basiert auf einer peruanisch-indianischen Variante des Tristan-Themas. Der archaische, mit magischen Anrufungen und Vogelschreien durchsetzte Part der Gesangsstimme wird mit unglaublicher Präsenz von Dorothy Dorow zelebriert, als ginge es nicht um Liebe und Tod, sondern um Leben und Tod. Fraglich ist, ob ihr extremes Vibrato wirklich der Musik angemessen ist. Deutlich blasser ist die Gestaltung der „Poèmes pour Mi“ (1936) durch Jacqueline Delman. HCD



Missa Salisburgensis; Escolania de Montserrat, Tölzer Knabenchor, Collegium Aureum, Ireneu Segarra; (AD: 1974) EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 49236 2 (WD: 48'51'') ADD

Die Missa Salisburgensis ist ein Werk voller Klangpracht. Sie besteht aus fünf Chören, insgesamt 54 notierten Stimmen! Der Komponist ist unbekannt; Benevoli – so glaubte man bisher –, Hofer oder Biber kommen in Frage. Klangpracht bedeutet im Barock nicht Klangmassenwirkungen, sondern Klang-Räumlichkeit. Die große Leistung dieser Einspielung ist, solche Räumlichkeit dem Hörer sinnfällig zu machen. Die räumliche Trennung der einzelnen Chöre geschieht auf CD noch plastischer als auf LP. Weitere Vorzüge sind ein „Belcanto“-Klang der Knabenstimmen und der historischen Instrumente sowie ein temperamentvoll-impulsives Musizieren. FPM



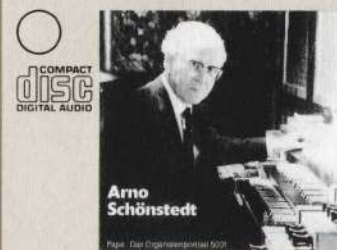
Mozart, Fantasie KV 475 und Sonate KV 457, Sonaten KV 330 und 331, Rondo KV 511; Wilhelm Backhaus (Klavier); (AD: 1956) Frequenz Memorial/Divox CD CMJ 1 (WD: 60'56'') AAD

Mehr als 30 Jahre blendet diese Mozart-Reprise zurück. Beim Salzburger Mozartfest – der Vorläuferinstitution für die späteren, programmatisch ausgeweiteten „Mozartwochen“ spielte Wilhelm Backhaus ein Soloprogramm: ohne Schnickschnack, unkompliziert in der gedanklichen Ausformung, freilich mit markanten Tempowechseln wie etwa am Anfang der C-Dur-Sonate (KV 330), die er schleppend beginnt und erst nach ein paar Takten „Allegro moderato“ weiterlaufen läßt. Gute (Rundfunk-)Klangqualität aus den 50ern. P.C.



Mozart, Divertimento D-Dur KV 334, Serenata notturna D-Dur KV 239; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1987/1983) DG CD 423 375-2 (WD: 59'36'') DDD

Das D-Dur-Divertimento KV 334 gehört seit eh und je zu Karajans Favoritstücken. Hier kann er sich monochrom dem Mozartschen Melos widmen, und er macht das auf eine höchst professionelle, unmanierierte, musikalischer Natürlichkeit verpflichtete Art. Allerdings bettet Karajan das Melos ins Klangliche ein, die Transparenz, die Konturen-schärfe leiden darunter etwas, und der recht hallige Aufnahmeort, die Berliner Philharmonie, verringert diesen Effekt nicht gerade. Unbefriedigend ist die „Serenata notturna“: Hier wirkt der Orchesterklang aufgebläht und verweichlicht zugleich. J.M.



Organistenporträt Arno Schönstedt: Bach, Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542, Mendelssohn Bartholdy, Sonate VI, David, Chaconne g-Moll, Distler, Partita Nun komm der Heiden Heiland; (AD: 1975-1984) Pape/Helikon CD OP 5001 (WD: 60'34'') ADD

Klanglich sehr präsent sind hier Aufnahmen aus verschiedenen anderen Veröffentlichungen zusammengestellt, die Schönstedt an drei Orgeln von Hammer, Marcussen und Ott machte. Bach und Mendelssohn werden auf einen asketischen Nenner gebracht. Der Einsatz für die Musik unserer Zeit ist ein großes Verdienst des Interpreten. Die in klarer Darstellung vorgeführten Werke benötigen zum Überleben freilich ein größeres Maß an Vitalität und Spiritualität, als hier zu hören ist. D.W.



Puccini, Madame Butterfly (Gesamtaufn., ital.); Price, Tucker, Elias, Maero, de Palma, Kerns, Carbonari u.a., RCA Ital. Orchester und Chor, Erich Leinsdorf; (AD: 1962) RCA 2 CD 86160 (WD: 129'07'') ADD

Die für die Red Seal Serie nach einem Vierteljahrhundert neu abgemischte Gesamtaufnahme unter der Leitung Erich Leinsdorfs kann zwar in den dynamisch eingeschränkten Höhen ihr Alter nicht verleugnen, vermag aber immer noch zu überzeugen – mit ihrer Verve, ihrer expressiven Dramatik und in ihrer verblüffenden Transparenz und mit einer inzwischen bereits legendären Besetzung. PPP



Puccini, Turandot (Querschnitt, ital.); Marton, Kmentt, Bogart, Carreras, Ricciarelli, Kerns, Wildhaber, Zednik, Rydl, Wiener Sängerknaben, Chor und Orchester der Wiener Staatsoper, Lorin Maazel; (AD: 1983) CBS CD MK 42186 (WD: 72'16'') DDD

Offenbar reicht der auch im Fernsehen ausgestrahlte Mitschnitt der Wiener „Turandot“-Premiere in der Inszenierung des Broadway-Regisseurs Harold Prince für eine Gesamtaufnahme nicht aus, denn die Live-Atmosphäre wird durch zahlreiche Bühnengeräusche erkaufte und durch die nicht gerade in Bestform befindliche Eva Marton beeinträchtigt. Ein direktes, aber dennoch teils verwaschenes, teils zu scharfes Klangbild. PPP



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 4 op. 40, Ravel, Klavierkonzert G-Dur; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier), Philharmonia Orchestra, Ettore Gracis; (AD: 1957) EMI CD 7 49326 2 (WD: 46'33'') ADD

Wenn ich die 20 besten, unverzichtbaren Klavierplatten nennen müßte, wäre diese 31 Jahre alte Produktion aus der Stereo-Frühzeit eine der ersten auf der klassischen Hit-Liste. Auch wenn die Klangqualität mittlerweile nicht mehr ganz frisch wirkt, überwältigt der Pianist mit seiner Ruhe (Ravel, Adagio assai) und der fulminanten, bis ins Letzte ausgezirkelten Virtuosität, mit der er sogar die thematischen Winkelzüge und den Hollywood-Charakter des Rachmaninoff-Werkes adelt. P.C.



Rameau, Pygmalion; J. Elwes, M. van der Sluis, F. Vanhecke, R. Yarker, La petite Bande, G. Leonhardt; (AD: 1981) EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 49132 2 (WD: 47'23'') ADD

Wenn dieser „Acte de Ballett“ tatsächlich, wie in der Literatur zu lesen ist, zu den besten Werken Rameaus zählt, dann bleibt diese Aufnahme den Beweis schuldig. Sie bietet ein braves und biederes Werk dar, das sich weder durch Temperament noch durch Charme auszeichnet. Symptomatisch für das Musizieren ist die gewiß heikle Tanzfolge in der vierten Szene, in der einige Tänze nur Sekunden dauern. Die Kunst besteht darin, jeweils von der ersten Note an mit richtigem Tempo und Charakter zu musizieren. Leider erheben sich auch die Sänger nicht über durchschnittliches Niveau. E.V.



Rossini/Liszt, Soirées musicales, Schubert/Liszt, Soirées de Vienne (Nr. 2, 7, 8); Jenő Jandó (Klavier); (AD: [P] 1987) Hungaroton/Helikon CD 12916 (WD: 71'25'') ADD

Nichts gegen die derzeit heftig verbreitete Liszt-„Transkribitis“ – denn wieviel Charme beispielsweise in den „Soirées de Vienne“ stecken kann, wird der alte Horowitz nicht müde zu beweisen. Jenő Jandó freilich ist mehr ein braver Tastenbeweger denn ein Horowitz – und so klingt's denn auch mitunter schrecklich bieder. Rossini/Liszt ergeht es nur wenig besser. Neben passabler Salonmeisterlei in den Tanzsätzen schafft es Jandó wiederholt, Liszt als wackeren Hausmusiker zu diffamieren. Auf die Dauer eine in ihrer Schlichtheit deprimierende Interpretation. K.Br.



A. Scarlatti, Johannespassion (Gesamtaufn., lat.); R. Jacobs, K. Widmer, Basler Madrigalisten, Schola cantorum Basiliensis; (AD: 1982) EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 49255 2 (WD: 54'37'') DDD

Die Aufnahme hat hohes Niveau, besonders durch den exzellenten René Jacobs, der den für einen Altkastraten geschriebenen Testo (Evangelist) singt; sie ist jedoch nicht perfekt. Einwände betreffen den durchgehend zu salbungsvollen Ton und die regelmäßigen Ritardandi bei den Kadenzen: Das Tempo wird auf diese Weise verschleppt und es entstehen laufend Zäsuren, die die Partitur gar nicht enthält. Der Fluß des Ganzen wird ständig gestört, was zur Folge hat, daß sich Dramatik nicht einstellt und der Zusammenhang verlorengeht. E.V.



Shostakowitsch, Sinfonien Nr. 2 und 3, Suite Das goldene Zeitalter; London Philharmonic Orchestra, London Philharmonic Choir, Bernard Haitink; (AD: 1980/82) Decca CD 421 131-2 (WD: 71'55'')

Die zweite und dritte Sinfonie von Shostakowitsch, die beide in Finalabschnitten mit Chören kulminieren, zählen zu seinen radikalsten Werken. Freilich verbindet sich hier seine Radikalität noch mit kompositorischer Ungeschicklichkeit. Haitink scheut sich denn auch nicht, etwa in der dritten Sinfonie kräftige Instrumentationsretuschen vorzunehmen. Er betont nicht unbedingt den aufs Ende zielenden Charakter der Werke, sondern versucht, den überbordenden musikalischen Reichtum durch deutliche Gliederung zu artikulieren. Die Suite „Das goldene Zeitalter“ ist hingegen eine unproblematische Replik auf Stravinskys „Petruschka“. So bietet diese CD hervorragende Einblicke in Shostakowitschs Frühwerk auf höchstem interpretatorischen Niveau. G.Sch.



Schubert, Die schöne Müllerin D 795; Peter Schreier (Tenor), Konrad Ragossnig (Gitarre); (AD: 1980) EMI CD 7 69105 2 (WD: 64'38'') ADD

Diesen Zyklus hat Peter Schreier mehrfach aufgenommen: mit Klavier, mit Hammerklavier und hier mit Gitarre. Für die Lieder Schuberts ist solch ein Verfahren zwar nicht ebenso legitim wie für diejenigen C. M. von Webers, die anspruchsloser sind; trotzdem ist für die meisten Stücke von D 795 auch diese Alternativ-Ausführung durchaus möglich, zumal Konrad Ragossnig seinen Part delizios verwaltet. Mögen auch einige wenige Nummern nicht ganz „ausgeschöpft“ anmuten – diese Deutung Schreiers und Ragossnigs ist in ihrer Art doch sehr bewegend. Innerhalb der stattlichen Reihe von Interpretationen möchte man sie nicht missen. W.B.



VON DECCA ZU EMI

Foto: EMI

Die international renommierte koreanische Geigerin Kyung Wha Chung hat in London einen Exklusivvertrag mit EMI unterschrieben. Als erste Aufnahme ist das Violinkonzert von Dvořák geplant. Riccardo Muti dirigiert das Philadelphia Orchestra. Auch Kammermusikproduktionen stehen für die nächste Zukunft auf dem Programm. Kyung Wha Chung war viele Jahre bei Decca unter Vertrag.



Schubert, Messen D 678, 452, 950, Tantum ergo D 962, Offertorium D 963; Popp, Donath, Fassbaender, Araiza, Dallapozza, Fischer-Dieskau, Chor und Orch. des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1980/81) EMI CD 7 69222 2 und 7 69223 2 (WD: 73'49" und 70'36") ADD/DDD

Sawallisch gestaltet Schuberts Musik farbenprächtig und kontrastreich (Es-Dur-Messe). In seiner romantisierenden Auffassung bleiben jedoch die „klassischen“ Proportionen der As-Dur-Messe etwas unterbelichtet (zu weiche lyrische Passagen, übertrieben dramatisiertes „Gloria“ und „Credo“). Die Solisten in der Es-Dur-Messe bieten eine differenziertere und weniger theatralische Leistung als in den Messen in As-Dur und C-Dur. In allen Produktionen ist der vorbildliche Chor hervorzuheben. *E.P.*



Schumann, Klavierquartett op. 44, Klavierquintett op. 47; Beaux Arts-Trio, Dolf Bettelheim (Violine), Samuel Rhodes (Viola); (AD: 1975) Philips CD 420 791-2 (WD: 57'17") ADD

Das schwungvoll-ausgewogene, dabei stets brillant-klares Musizieren dieser beiden zeitlich so eng benachbarten und doch so unterschiedlichen Werke besticht auch heute noch, selbst wenn man sich die Kontraste größer, die Interpretationshaltung weniger abgeklärt vorstellen kann – wie dies etwa Leonard Bernstein, Glenn Gould und das Juilliard Quartet in ihrer bis heute unübertroffenen Einspielung demonstrieren. Das Alter der Aufnahmen wird in spitzen Diskantönen und einem leichten Rausch-Schleier hörbar, stört aber keineswegs. Die Platte ist immer noch ein gute Wahl. *W.K.*



Strauss, Don Quixote, Burleske; Antonio Janigro (Violoncello), Byron Janis (Klavier), Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner (AD: um 1960); RCA CD RD 85723 (WD: 63'06") ADD

Was für Fritz Reiners Strauss-Aufnahmen im allgemeinen gilt, kommt den verschlungenen Entwicklungen des „Don Quixote“ ganz besonders zugute. Reiners knappe, trockene Diktion und das perfekte Orchester legen das polyphone Gewebe vollständig frei. Das fesselt die Aufmerksamkeit weit mehr als der geläufige Umgang mit dem Werk, bei dem neben einigen markanten Melodien nur ein diffuses Klangfeld zu hören ist. Die frühe „Burleske“ wird bei Reiner und Janis ganz von ihren motorischen Grundlagen her interpretiert. Die CD hat die Durchhörbarkeit der Victrola-Aufnahme noch etwas vergrößert. *B.U.*



Tschhäuser, The Beggar's Concerto, Die Bremer Stadtmusikanten; Thomas Friedl (Klarinette), div. Bläsolisten, Agathe Jaggi (Klavier), Kammerorchester Lausanne, Armin Jordan; (AD: 1985/86) Claves/Disco-Center CD 50-8712 (WD: 48'29") ADD

Mit einer halsbrecherischen Solokadenz, die in einen ganz banalen Kuckucksruf mündet, beginnt das „Bettler-Klarinettenkonzert“. Solche Scherze sind symptomatisch für das ganze Programm: pfiffige, ausgeachtete Moderne mit viel Sinn für Komik. Was die Räuber zu der strikt am Grimmschen Märchentext entlang komponierten Programmmusik so alles zusammengeklaut haben, ist neben den „Bremer“ Tierlauten ein Hörspäß von besonderer Güte. Dazu kommen ein plastisches Klangbild, einwandfreie Fertigung und eine instruktive Textbeilage. *G.P.*



Tschaikowsky, Dornröschen; Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Antal Dorati; (AD: 1979-81) Philips 2 CD 420 792-2 (WD: 160'38") ADD

Manche Ballett-Liebhaber halten „Dornröschen“ für das beste der drei großen Tschaikowsky-Ballette, vielleicht weil es nicht so sentimental und einnehmend ist wie „Schwanensee“ und nicht so exotisch-verspielt wie der „Nußknacker“. Diese gewiß rechtschaffene Gesamteinspielung provoziert die Einsicht, daß auch Suiten eine Gnade sein können. Antal Dorati und das durchwegs sorgfältig musizierende Concertgebouw Orchestra Amsterdam verlieren sich ein wenig in den musikalischen Schachtelsätzen dieses Balletts, das eben ohne „The Sleeping Beauty“, also ohne die optische Komponente, etwas karg wirkt. In den Bann kann diese Gesamtaufnahme nicht ziehen – ob das daran liegt, daß sie in drei Raten entstanden ist? *R.W.*



Verdi, Il trovatore (Gesamtaufn., ital.); L. Price, Cossotto, Domingo, Milnes, Gaiotti u.a., Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, New Philharmonia Orchestra, Zubin Mehta; (AD: 1970) RCA 2 CD RD 86194 (WD 136'53") ADD

Ein „Troubadour“ für Verona-Touristen. Verdis Musikdrama wird – wie so häufig – zum Vehikel für stimmungswichtige Gesangsstars. Leontyne Price und Fiorenza Cossotto trumphen beeindruckend auf, vermitteln indes wenig von der Passion ihrer Rollen. Auch bei Plácido Domingo (hier mit glanzvollem hohen C!) und Sherrill Milnes, beide am Anfang ihrer großen Schallplatten-Karriere, steht die sängerische Selbstdarstellung vor individueller Rollengestaltung. Der Dirigent Zubin Mehta bedient seine Stars und das einschlägige Publikum zuvorkommend. *E.PI.*



Webern, Sämtliche Werke für Streichquartett; Quartetto Italiano; (AD: 1970) Philips CD 420 796-2 (WD: 52'55") ADD

Im Gegensatz zum LaSalle Quartett hat sich das Quartetto Italiano stets für alle Quartettwerke Weberns eingesetzt, und es interpretiert diese Werke aus dem Wiener „Fin de siècle“ heraus. Auf diese Weise tritt Weberns Entwicklung besonders gut hervor und man fragt sich, ob es sich bei ihr wirklich um einen „Reinigungsprozeß“ handelt, wie im Textheft geschrieben wird. Das Quartett op. 28, Weberns letzte Streichquartettkomposition, erscheint in diesem Zusammenhang eher mager und ausgezehrt als konzentriert und verdichtet. Das Quartetto Italiano interpretiert alle Werke mit einer ganz ungewöhnlichen Homogenität. *G.Sch.*



Wolf-Ferrari, Il segreto di Susanna (Gesamtaufn., ital.); Renata Scotto (Susanna), Renato Bruson (Gil), Philharmonic Orchestra, John Pritchard; (AD: 1980) CBS MK 36733 (WD 48'38") DDD

Die Opern des Deutschitalieners Wolf-Ferrari haben auf Schallplatten keinen leichten Stand. Diese rundum gelungene Einspielung seines Einakters „Susannens Geheimnis“ könnte da als Appetitmacher wirken. Die nichtige Story von der Gräfin Susanne, die heimlich raucht und von ihrem Gatten verdächtigt wird, einen Liebhaber zu haben, versieht Wolf-Ferrari mit dem spezifischen Charme und dem Witz seiner kultiviert-eklektischen Musik. Der Dirigent John Pritchard sowie die Sänger Renata Scotto und Renato Bruson treffen genau den Stil des Werkes zwischen geistreichem Konversationston, delikaten Lyrismen und lockerer Persiflage des italienischen Melodrammas. *E.PI.*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Mit Noblesse und Verve.

Albéniz, Iberia, Navarra, Suite española; Alicia de Larrocha (Klavier); Decca 2 CD 417 887-2 (WD: 125'30") DDD LP 6.35750 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Äußerst klar und natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Wie soll man das eigentlich noch spielen? Isaac Albéniz verlangt von den Interpreten seines „Iberia“-Zyklus nicht nur die Kleinigkeit einer dynamischen Spannbreite vom gehauchtesten „ppppp“ bis zum gewalttätigsten „fffff“, sondern setzt diesem fünffachen Fortes Exzess auch noch die aparte Anmerkung „plus fort encore si possible“ hinzu. Also „fffff“ – oder noch mehr? Man kann entweder an der Ausführbarkeit solcher spätromantischen Espressivo-Wucherungen aus dem Geiste Lisztscher „Transzendental-Pianistik“ zweifeln – wie der Liszt-Schüler Albéniz selbst, der ernstlich an die Vernichtung seiner „Iberia“-Stücke wegen mutmaßlicher Unausführbarkeit dachte –, oder sich ein humanes Maß des Machbaren, Ästhetisch-Sinnvollen setzen. Alicia de Larrocha entscheidet sich für das

Letztere und reduziert Albéniz' Notenphantastik auf eine dennoch hochgradig gespannte und differenzierte Aufführungsrealität. Kurzer Beckmesser-Einschub: Ganz so uneinstimmig-wohlbemessen muß man „El Corpus Christi en Sevilla“ denn doch nicht spielen, wie Aldo Ciccolini (in freilich deutlich jüngeren Jahren) ja auch fulminant und klangmächtig bewiesen hat.

Dennoch setzt Alicia de Larrocha als pianistischer „native speaker“ des spanischen Idioms markante Maßstäbe. Was diese große „alte Dame“ an jugendlicher Verve, an trockenem Humor und rhythmischen Reizen zu bieten hat, läßt sich hören. Nicht weniger jedoch zählt ihre nie langweilige oder starre Noblesse, mit der sie zwischen Albéniz' musisch-folkloristischen Vorstadt-Visionen, Zigeuner-, Hafen- oder Kneipen-Impressionen und gestalterischer Grandezza balanciert. Dies ist ganz im Sinne des Komponisten: Albéniz selbst hatte den Satz „Navarra“ (hier in Déodat de Séveracs ergänzender Fassung eingespielt) als „zu plebejisch“ für das „Iberia“-Finale verworfen. Die gesammelten Romeros und ihre zupfenden Zunftgenossen haben uns gelehrt, wieviel Gitarrenmusik in Albéniz' „Suite española“ steckt. Es beschleicht einen allmählich schon fast ein schlechtes Gewissen, wenn man sich die Klavierfassung anhört – die aber eben doch das Original ist. Wo also liegt die Wahrheit? Nun, die Señora aus dem Lande der Gitarren weiß gar trefflichen

Rat: Sie spielt keine Folklore-Imitationen auf den Tasten, sondern die klavierromantischen Stilisierungen der gitarristischen Vorlagen. Zugegeben: Manchmal schweifen beim Hören die rezensierenden Gedanken doch in Richtung Romero (insbesondere zu Pepes Klangzaubereien); aber wie Alicia de Larrocha in „Asturias“ Gitarrengeist, iberische Herbheit und kühles Klavierreißertum souverän verbindet, das hat solchen Seltenheitswert, daß Klavier-, Gitarren- und sonst musische Spanienfreunde glücklich vereint hinhören sollten. *Klaus Bennis*

Die Gewinner der Schallplatte des Monats April:

S. Ackermann, CH-8032 Zürich
Erich Bernhard, 6000 Frankfurt
Erich Gaber, 6836 Ostersheim
Stefan Henze, 7750 Konstanz
Dr. Carel ter Haar, 8000 München
Jan Horstmann, 5600 Wuppertal
Winfried Miller, 8900 Augsburg
Günter Reusch, 2121 Reppenstedt
Lothar Winkler, 5810 Witten
Michael Zimmer, 5900 Siegen

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
JUNI 1988